

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 26

Dienstag, den 2. März 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Holz-Versteigerung.

Nächsten Freitag, den 5. März d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, wird im Erbenheimer Gemeindevwald Distrikt „Bauernhag“ und „Kaltborn“ folgendes Gehölz versteigert:

13 Stämme Nadelholz von 1,99 Hstmr.,
101 Stangen 1. Klasse,
87 „ 2. „
100 „ 3. „
30 „ 5. „
215 Hstmr. Buchen-Scheit,
41 „ Buchen-Klüppel und
1400 Stück buchene Wellen.
Anfang und Zusammenkunft am Engenhainerweg
am Park, Holzstoß Nr. 844.
Erbenheim, 2. März 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des hier befindlichen Rindviehes, der Pferde, Esel und Maultiere, für welche die Abgaben zur Bestreitung der Entschädigung für lungenentzündetes, milz- und rauhbrandkrankes Rindvieh, sowie für rohkrankes, milz- und rauhbrandkrankes Pferde, Esel und Maultiere zu leisten sind, liegt vom 1. bis 15. März d. Js. auf hiesiger Bürgermeisterei zur Einsicht offen.
Erbenheim, den 27. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Anmeldung der mit Beginn des neuen Schuljahres anzunehmenden Schulanfänger.

Vom 1. April 1915 an sind solche Kinder zum Schulbesuch verpflichtet, welche bis zum 31. März d. Js. das 6. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden.

Außerdem können auf Antrag der Eltern solche Kinder eingeschult werden, welche bis zum 30. September d. Js. das 6. Lebensjahr zurücklegen, wenn durch ein ärztliches Zeugnis die genügende körperliche und geistige Entwicklung nachgewiesen wird und die Raumverhältnisse in der Schule die Aufnahme gestatten.

Die Anmeldungen haben zu erfolgen: Samstag, den 27. Februar und Mittwoch, den 3. März ds. Js., vormittags von 11 bis 12 Uhr, im Amtszimmer des Rektors (im neuen Schulgebäude).

Bei der Anmeldung sind vorzulegen:

1. für alle Kinder der Impfschein,
2. für Auswärtsgeborene auch der Geburtschein.

Erbenheim, den 24. Februar 1915.

Der Rektor: Grünwald.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige die Jagdnutzung auf dem hiesigen gemeinschaftlichen Feld- und Wald-Jagdbezirk öffentlich meistbietend zu verpachten.

Die von mir in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 28. d. M. ab zwei Wochen lang hier selbst in meinem Geschäftszimmer öffentlich aus.

Gemäß § 21 Absatz 4 der Jagdordnung kann jeder Jagdgenosse gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisausschuß erheben.
Erbenheim, 27. Februar 1915.

Der Jagdvorsteher:
Merten, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 36 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 werden mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme des Bezirks der Stadt Dieblich folgende Anordnungen bis auf weiteres erlassen:

1. Als Einheitsbrot wird nur zugelassen:
 - a) ein Kriegsbrot mit 85 Prozent Roggenmehl (82-prozentig) und 15 Prozent Kartoffelmehl oder anderem zulässigen Zusatz und einem Verkaufsgehalt von 2 Pfund oder 4 Pfund nach 24 Stunden nach dem Backen,
 - b) ein Voll-Roggenbrot aus mehr als 83-prozentigem Roggenmehl ohne Kartoffelmehlzusatz im Gewicht von 2 Pfund oder 4 Pfund nach 24 Stunden nach dem Backen,
 - c) ein Weißbrot in beliebiger Form mit einem Verkaufsgehalt von 60 Gramm mit höchstens 70 Prozent Weizenmehl und höchstens 30 Prozent Roggenmehl. Dieses Brotchen darf vor 6 Uhr abends des Tages, an dem es gebacken ist, weder im Laden verkauft noch ins Haus gebracht werden.
2. Außer diesen Einheitsbrotchen dürfen nur noch Zwiebade mit

höchstens 50 Prozent Weizenmehl und reine Konditoreiwaren hergestellt werden. Unter reiner Konditoreiware sind solche Backwaren zu verstehen, zu deren Bereitung höchstens 10 Prozent der Gewichtsmasse an Weizen- oder Roggenmehl oder an Weizen- und Roggenmehl gemischt verwendet werden.

Ausnahmen von den unter 1 und 2 vorstehenden Bestimmungen sind auf ärztliche Anordnung zulässig.

3. Im Kleinhandel darf Mehl an den Verbraucher nur in einer Menge von höchstens 2 Pfund abgegeben werden. Diese Anordnung bezieht sich nicht auf die Abgabe von Mehl, die an Händler, Bäcker und Konditoren erfolgt.

4. Händlern, Bäckern und Konditoren wird die Abgabe von Brot und Mehl außerhalb des Bezirks ihrer gewerblichen Niederlassung untersagt.

Ausnahmen hiervon sind mit Zustimmung des Kreisausschusses zulässig.

Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft. (§ 44 der Bundesratsverordnung v. 25. Januar 1915).

Mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt unsere Anordnung vom 5. d. Mts. außer Kraft.

Wiesbaden, den 22. Februar 1915.
Der Kreisausschuß des Landkreises Wiesbaden.
von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 25. Febr. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Abladen von Schutt und sonstigem Unrat am Bach, gegenüber dem Gasthaus „zum Löwen“ ist bei Strafe verboten.

Erbenheim, 1. März 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Kommandantur Mainz teilt mit, daß der Schießplatz bei Rimbach vom 5. bis einschl. 30. März 1915 zum gefechtsmäßigen Schießen benutzt wird. Es wird täglich von 9 Uhr vormittags bis zum Dunkelwerden geschossen (ausschließlich der Sonntage). Sonnabends nur von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags.
Erbenheim, 1. März 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Inhaber oder Betriebsleiter von Nebengeschäften, Handelsmühlen, Bäckereien und Konditoreien sind nach § 11 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 verpflichtet, am 1., 10. und 20. jeden Monats über die eingetretenen Veränderungen ihrer Mehlbestände Anzeige zu erstatten.

Ich fordere daher die in Betracht kommenden Mühleninhaber, Bäcker, Konditoreien u. Händler auf, die verlangte Bestandsveränderung im Rathaus abzugeben. Geschäftsinhaber oder Betriebsleiter, welche die hier angeordnete Veränderungs-Anzeige unvollständig oder unzuverlässig erstatten, verfallen einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark; auch kann die Schließung der betreffenden Geschäfte angeordnet werden. Gegen die Verfügung der zwangsweisen Geschäftsschließung ist nur Beschwerde beim Herrn Regierungspräsidenten zulässig; sie hat keine aufschiebende Wirkung, gerichtliche Entscheidung ist ausgeschlossen.

Erbenheim, den 10. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Nachdem das Gouvernement zu Mainz seine Anordnung, durch welche die Polizeistunde auf 11 Uhr festgesetzt worden, zurückgenommen, tritt die hiesige Polizeiverordnung, durch welche die Polizeistunde auf 12 Uhr bestimmt ist, wieder in Geltung.

Erbenheim, den 27. Febr. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 2. März 1915.

— Fahrpreisermäßigung auf belgischen Bahnen. Gleichwie in Deutschland haben auch die unter deutscher Verwaltung stehenden belgischen Bahnen nunmehr den erwachsenen Angehörigen, welche zum Besuche in Belgien liegender kranke, verwundeter usw. deutscher Krieger oder aber zur Beerdigung verstorbener deutscher Krieger dorthin kommen, Fahrpreisermäßigung

um die Hälfte des normalen Preises gewährt. Zur Erlangung der Vergünstigung dient der für die deutschen Bahnen vorgeschriebene Ausweis.

* Zu schwere Weizenbrote gebacken. Am 21. Januar kam die Frankfurter Polizei in den Laden des dortigen Bäckermeisters Peter Michler und beschlagnahmte 49 Weizenbrote, die zu viel Weizenmehl enthielten. Dem Bäckermeister kostete das Vergehen 30 Mark Geldstrafe, die ihm von der Strafkammer zuerkannt wurde.

— Preuß. Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur dritten Klasse hat bei Verlust des Anrechtes spätestens bis zum 8. März, abends 6 Uhr zu erfolgen. Am 12. März beginnt die Ziehung der 3. Klasse.

— Osterfeldpostsendungen. Die Heeresverwaltung macht schon jetzt darauf aufmerksam, daß das ständige Anwachsen des Feldpostverkehrs die Zulassung einer allgemeinen Versendung von Osterglückwunschkarten unmöglich macht. Das Publikum wird daher gebeten, von der Versendung derartiger Karten Abstand zu nehmen. Sonst würde die Heeresverwaltung genötigt sein, die Annahme von Feldpostkarten zur Osterzeit zeitweise gänzlich zu sperren. Ebenso wird zur Vermeidung einer Sperrung des Feldpostverkehrs, besonderen Osterpaßsendungen dringend gewarnt.

* Gefunden wurde ein silbernes Armband. Daselbe ist auf hiesiger Bürgermeisterei in Empfang zu nehmen.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 2.: Ab. C. „Die Jüdin“. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, 3.: Ab. D. „Der Troubadour“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 2.: Gastspiel des Frankfurter Schauspielhauses. „Datterich“.
Mittwoch, 3.: „Sturm und Drang“.
Donnerstag, 4.: „Der guttuhende Frack“.
Freitag, 5.: 19. Volksvorstellung. „Heimat“.
Samstag, 6.: Neu einst. „Pension Schöller“.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 1. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 1. März. Bei Bervica, nördlich Lille, wurde ein englisches Flugzeug durch unsere Beschießung zum Landen gezwungen. An einer Stelle unserer Front verwendeten die Franzosen wiederum, wie schon vor einigen Wochen, Geschosse, die bei der Detonation übertriebene und erstickende Gase entwickelten. Schaden wurde dadurch nicht angerichtet.

Unsere Stellungen in der Champagne wurden gestern mehrfach von mindestens zwei Armeekorps angegriffen. Die Vorstöße wurden nach heftigem Nahkampf reslos abgeschlagen.

In den Argonnen erbeuteten wir 2 Minenwerfer. Zwischen dem Ostrand der Argonnen u. Bauquois setzten die Franzosen fünfmal zu einem Durchbruchversuch an; die Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten des Feindes.

Die östlich Badonvillers von uns genommenen Stellungen wurden auch gestern gegen feindliche Wiedereroberungsversuche gehalten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe nördlich Lomza und nordwestlich Ostrolenta wurden abgewiesen.
Sonst nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.08W 5.49 6.47 7.36 8.55 10.44 1.54
4.45 6.11 6.37 7.19 9.15.

Richtung Niederrhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.57 9.32 12.46 3.04 4.44 5.44
7.01 8.01 8.58.

Sam und Michel.

Onkel Sam sagt: Du hast die Gewässer um England als Kriegsgebiet erklärt, willst Du mit Deinen Unterseebooten den Engländern die Zufuhren von Waffen, Munition und Lebensmitteln möglichst abschneiden und dabei ohne Rücksicht auf das geheiligte Völkerrecht, auf den bloßen Verdacht hin, daß ein Handelsschiff mit Unrecht eine neutrale Flagge trage, und ohne nähere Durchsichtung nach Konterbande dieses Schiff versenken. Träte dieser Fall mit einem Schiff ein, das unter dem Sternenbanner fährt, so wäre das eine sehr ernste Sache. Das lasse ich mir nicht gefallen, ich bitte sehr!

Michel antwortet: Lieber Onkel Sam, es tut mir leid, aber Du bist vor die falsche Schmiede gekommen. Ich habe einen Gegner, der kennt kein Völkerrecht, das auch ihn bindet. Denke Dich an den. Erst hat er die Nordsee zum Kriegsgebiet erklärt, zum schweren Schaden des neutralen Handels. Vergleichen gab es früher nicht, man kannte nur eine wirkliche Blockade mit genauer Durchsichtung aller ein- und auslaufenden Handelsschiffe, die aber England gegen mich trotz seiner großmächtigen Flotte nicht leisten kann. Aber das mag noch hingehen, denn zur Zeit der Seerechtskonferenz in Paris, Haag und London gab es auch noch keinen Luft- und Unterseekrieg. Mein gewalttätiger Gegner hat noch viel Schlimmeres unternommen: seine eigenen Handelsschiffe sollen bewaffnet sein und die Erlaubnis haben, fremde Flaggen zu setzen, um meine Unterseeboote von dem Versuch, sich von der Art der Ladung zu überzeugen, abzuwehren und über die Staatsangehörigkeit des Schiffes zu täuschen. Und überhaupt, sieh Dir doch den erklärten Zweck der englischen Kriegsmethode näher an. Da England mit den Waffen nichts Entscheidendes verrichten kann, erklärt es der deutschen Zivilbevölkerung den Krieg, hungern soll sie, schreien nach Brot. Dagegen soll ich mich nicht wehren? Hält mir ja gar nicht ein. Wenn es Dir nicht paßt, das ich Gleiches mit Gleichem vergelte, und Du fürchtest, daß unter den besonderen Umständen des Unterseekrieges ein Schiff, das mit Recht die amerikanische Flagge trägt, mit Mannschaft und Fracht zu Schaden kommen könnte, so sorge zuerst dafür, daß der von der englischen Admiralität befohlene Mißbrauch der neutralen Flaggen unterbleibt, oder halte Deine Handelsschiffe sehr viele und es ja nicht, den Kriegsgefahren fern.

Zu welchem Ergebnis diese Unterhaltung führen wird, läßt sich noch nicht erkennen. Wegen seiner fleißigen Vorräte von Kanonen, Granaten, Schrapnells, Pulver u. s. w. an unsere verbündeten Feinde hat Onkel Sam schon kein ganz reines Gewissen. In Ostasien bereiten sich Dinge vor, die seine Aufmerksamkeit in viel höherem Maße beanspruchen könnten als der Krieg deutscher Unterseeboote gegen die Zufuhr von Konterbande aller Art nach England. Die Vergewaltigung Chinas durch Japan mehrt die Macht seines alten Gegners im Stillen Ozean und bedroht seinen Handel mit viel größerem, dauernden Verlusten als die Ankündigung Deutschlands, daß sich neutrale Rauffahrtschiffe in der nächsten Zeit an den englischen Küsten vorsetzen und sie am besten meiden möchten.

Rundschau.

Deutschland.

Im Westen. (Etr. Bln.) Ob die Franzosen das Bergeliche des Durchbruchversuches in der Champagne, der den Zweck hat, der Festung Verdun Luft zu schaffen, einsehen werden? Wir glauben nicht, denn gerade die fortwährende Umklammerung Verduns durch die Deutschen im Argonnenwald veranlaßt den Feind immer wieder zu neuen Versuchen, das Bergeliche von der Festung abzuwenden.

Im Osten. (Etr. Bln.) Der Unterseebootskrieg hält die ganze Welt in Atem und treibt die Nervosität der Engländer auf den Siedepunkt. Selbst die Amerikaner sind jetzt eines besseren belehrt worden und betrachten die deutsche Blockade nicht mehr als „Bluff“. Daß manche neutrale Schiffe dabei dem Kriege zum Opfer fallen, ist bedauerlich, aber sie werden mit der Zeit doch sicherlich zu der Ansicht kommen, daß es klüger ist, die gefährdeten Zonen zu meiden. Die Neutralen haben absolut keinen

Auf Gut Waldenborn.

12.

Ich hörte es eben nur von anderen, freilich von denen, die im allgemeinen für zuverlässig gelten. Dein — Jugendfreund, so darf ich ihn denn ja wohl nennen, diesen Herrn Griep aus dem Schmuckviertel — Verzeihung! aber so nennt man den Stadtheim, in welchem er wohnt, aus mancherlei Gründen —, also der Herr Griep geht hier drüben in dem Hause mit dem Balkon täglich ein und aus. Siehst du die Dame da auf der Veranda? Sieh, sie raucht eine Zigarette —

„Ja, und was weiter?“ fragte Alara in fieberhafter Erregung.

„Man nennt diese Person hier in der ganzen Gegend die „Kreuzfidele Witwe“, und jedes Kind kennt sie.“

In besserer Gesellschaft hat sie keinen Zutritt, weil man ihre allzu freie Lebensauffassung denn doch nicht billigt.

Aber ziemlich reich ist sie.

Die Herren der Lebewelt machen ihr mächtig den Hof, und augenblicklich ist dein Herr Griep der Bevorzugte von allen. Sie soll sogar, wie mir die Aufwartefrau auf Ehre und Gewissen versichert, die feste Absicht haben, den schmucken Studio später zu ihrem Gatten zu machen. Einstweilen füttert sie ihn durch. Erst gestern mußte ihm die Aufwartefrau einen großen Korb mit Leckerbissen und zwei Flaschen Wein in den Schmuckwinkel tragen, was ich beschwören kann.

Uebrigens wird er jedenfalls im nächsten Semester

Grund dazu, ihre Haut England gullebe zum Markt zu tragen.

Europa.

Österreich. (Etr. Bln.) Die Russen haben große Verstärkungen herangezogen. Sie scheinen unserem Vordringen gegen den Danjeter eine entscheidende Bedeutung beizumessen und konzentrieren hier alles, was sie an Kräften in Ostgalizien freibekommen. Die Situation ist uns insofern günstig, als die Verhältnisse einen Bewegungskrieg gestatten, in dem erfahrungsgemäß die Taktik der Verbündeten der schwerfälligen Positionstaktik der Russen überlegen ist.

Dänemark. (Etr. Bln.) Das Ministerium hat ein Verbot betreffend die Verwendung von Roggen, Weizen, Buchweizen, Kartoffeln und inländischer Gerste zur Spiritusbereitung erlassen, solange das Verbot der Verfütterung von Roggen und Weizen besteht. Den Prohibitoren kann aber unter Umständen Dispens erteilt werden. Bei der Spiritusbereitung darf ausländisches Getreide, darunter Mais, nur verwendet werden, wenn die betreffende Menge von der Spiritusfabrik nach Dänemark eingeführt wird. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Holland. (Etr. Bln.) Aus dem Haag wird mitgeteilt, die Regierung hat den außerordentlichen Kriegskredit von 30 auf 50 Millionen Gulden erhöht. Sie weigert sich aber eine öffentliche Unternehmung über eine kleine belgische Meuterei im Sicherheitslager von Zeist anzustellen.

Griechenland. (Etr. Bln.) Bezüglich des Verhältnisses zur Türkei hegt man keinerlei Besorgnisse. Die Meinungsverschiedenheiten seien nur auf ein geringfügiges Mißverständnis zurückzuführen. Durch das entschiedene Entgegenkommen der Pforte habe sich die Lage wesentlich erleichtert. In der Inselfrage dauerten die Verhandlungen fort und man nehme an, daß sie zur Herstellung vollkommen tadelloser Beziehungen zwischen beiden Staaten führen werden. Auch Serbien gegenüber wahre Griechenland die unbedingte Neutralität. Der Bündnisvertrag mit Serbien würde nur im Falle eines Balkankrieges Geltung erlangen.

Rumänien. (Etr. Bln.) Infolge der Erklärungen der russischen Staatsmänner, die in Bukarest Beunruhigung hervorgerufen haben, wegen der Meerengen im Falle ihrer Besetzung durch die Russen, habe die russische Regierung Rumänien die Zusicherung gegeben, daß die wirtschaftlichen Interessen Rumäniens gewahrt werden sollen.

Amerika.

Vereinigte Staaten. (Etr. Bln.) Nach Mitteilungen aus New York wird dort in finanziellen Kreisen erzählt, daß die rumänische Kommission, die nach Amerika kam, bei den amerikanischen Waffenfabriken keine Zusicherung für Lieferungen bekommen hatte, da alle Fabriken vollaus für die Verbündeten beschäftigt seien. So sei daher keine rumänische Bestellung unterbringbar.

Vereinigte Staaten. (Etr. Bln.) Die vor Schanghai liegende amerikanische Flotte wurde durch sechs Kriegsschiffe des zweiten Geschwaders verstärkt.

Asien.

China. (Etr. Bln.) Der Aufstand in Szechuan nimmt einen immer größeren Umfang an.

Persien. (Etr. Bln.) Der englische und der russische Konsul in Hermandschah versuchten die Stämme im Gebiete von Endjab, Butsch-i-Kuh, Kuristan und Bisch-Bich-Kuh gegen die Türkei aufzuwiegen. Die Stämme wurden jedoch inzwischen für die Türkei gewonnen.

Vergewaltigung Chinas.

Während in Europa die Völker aufeinander schlagen, schickt sich Japan an, ganz China in die Tasche zu stecken. Nachdem es unter Verletzung der chinesischen Neutralität Kiautschou erobert hat, bedrängt es jetzt die Regierung in Peking, ihm ein Protektorat mindestens über die östlichen Gebiete des himmlischen Reiches einzuräumen. In der Mandschurei und östlichen Mongolei fordert Japan Vor-

rechte, in Schantung soll es Erz- und Kohlengruben haben. Gendarmerie und Militär soll seiner Lust nach unterwerfen werden usw. Es ist ungefähr dasselbe System, das Japan in Korea anwandte, um dieses ehemals von China abhängige Königreich zu einer japanischen Kolonie zu machen. Mag der Präsident Juanschkai sträuben, wie er mag, und die chinesische Volk protestieren, Japan wird sich nehmen, was es kriegen kann, und mit Hilfe seiner militärischen Überlegenheit vor jedem Druckmittel zurückzufahren. Solange der europäische Krieg dauert, gibt es für China keine Rettung.

Möglich ist die Haltung der Ententebrüder in Paris und London. Was haben die Clemenceau, Pichon und Casse nicht alles geschrieben und geschrieben sollen, um Japaner einzuladen, ihr Blut auf den Schlachtfeldern der Maas und Marne zu vergießen! Jetzt tun sie so, als ob sie den Gewaltstreich ihres gelben Freundes nicht gesehen hätten und zittern für ihren eigenen Besitz in Ostasien. Die Londoner Presse, die sich von rechts wegen beinahe ebenso entzweit hätte, wie über die Verletzung der chinesischen Neutralität, tröstet sich damit, daß die chinesische Unabhängigkeit in mehreren internationalen Verträgen garantiert sei. In einen Einspruch gegen das Vorgehen in zum Raube von Kiautschou aufgestellten Bundesgenossen in Ostasien ist natürlich nicht zu denken. Und Onkel Sam der so lange seine liebe Not mit der japanischen Einwirkung an seinen Westküsten gehabt und den Panamakanal extra gebaut hat, um die Vormachtstellung im stillen Ozean zu behaupten und seinen Handel mit dem zukunftsreichen China noch mächtiger zu entwickeln? Er hat die Zeit in Lieferung von Konterbande an die guten Freunde Japan in Europa verbracht und über der Erringung vorübergehenden Ruhens die von seinem Nebenbuhler in Ostasien zu habenden Nachteile nicht beachtet.

Was sich jetzt in China um Schaden aller alten Kulturen an neuen Wirren vorbereitet, ist der Fluch des bösen Tat Englands, daß es in dem großen Kampf mit Deutschland die Hilfe der Japaner, wie die seiner schwarzen und braunen Völkerschaften in Anspruch nahm und den Raub Kiautschous anstiftete. Die Wirkung auf die bisher so englandfreundliche Stimmung in den Vereinigten Staaten kann nicht ausbleiben, denn Geschäft ist Geschäft.

Aus aller Welt.

Köln. Die Versammlung der Drahtwerke beschloß mit Rücksicht auf die weitere Steigerung des Rohmaterial und der Selbstkosten für alle Artikel der Drahtverfertigung einen weiteren Preisaufschlag von durchschnittlich 10 Mark für die Tonne.

Särsich. (Etr. Bln.) Wie man meldet, hat die Tochter des belgischen Generals Beman das internationale Komitee in Genf gebeten, sich dafür zu verwenden, daß der Vater, der nicht mehr gehen könne, als Invaliden aus der Kriegsgefangenschaft entlassen werde.

Genf. Im Gebiete von Grenoble sind zahlreiche Sawinen niedergegangen, die Ueberflutungen verursachten. Fabriken und Elektrizitätswerke wurden stillgelegt und der Verkehr stellenweise unterbrochen. Der Schaden ist bedeutend.

London. (Etr. Bln.) Nach dem 8. März darf man mehr von Tilbury oder Folkestone nach Holland reisen, der nicht eine amtliche Erlaubnis dazu besitzt.

Kleine Chronik.

Vorsicht. Mit einer für unsere östlichen Nachbarn wenig schmeichelhaften Deutlichkeit wird amtlich vor dem aus Russland zurückkommenden Eisenbahnwagen gewarnt. In der Verfügung heißt es: „Seuchenverdächtige oder verlaute Eisenbahnwagen, die leer oder beladen aus Russland nach Deutschland zurückkehren, sollen vor der Rückführung in auffälliger Weise begehrt werden mit dem Aufdruck: „Aus Russland! Seuchenverdächtig! Vor der Wiederbelastung zu entseuchen und zu entlausen.“ Polsterwagen sollen wegen der schwierigen Entseuchung aus dem regelmäßigen Verkehr auf polnischen Bahnen überhaupt möglichst ausgeschlossen werden.

ganz hierher übersiedeln, seine Gönnerin wünscht es nämlich —

„Pfui, jetzt ist es genug!“ ruft Alara aus, sich jäh losreisend von der Freundin Arm. „Lügen, ganz unverschämte Lügen sind das ja! — Oder — — du irrst dich vollkommen in der Person des Herrn Griep.“

Beleidigt erwiderte Erna:

„Das ist taktlos von dir! — Wie sollte ich mich in einer Person irren, die ich täglich viele Male sehe? — Komme, bitte, um sechs Uhr heute abend zu mir, oder bleibe gleich bei mir so lange — —“

Und Erna hatte nicht gelogen.

Mit eigenen Augen sah Alara, wie die Turmuhr sechs schlug, den geliebten Mann in das Haus drüben eilen. Die „Kreuzfidele Witwe“ empfing ihn auf der Veranda mit hellem Lachen, und ganz deutlich hörte Alara sie sagen:

„Ach, wie ist mir die Zeit lange geworden! Hatte schon so große Sehnsucht!“

Da war es mit des armen Mädchens Fassung zu Ende.

Die sonst so Starke, der jegliche Nervosität unbekannt, fiel wie ohnmächtig in der Freundin Arme, und diese hatte Mitleid genug, sie bis ins Zimmer zu bringen.

Eine Stunde später lag Alara stark fiebernd in ihrem Bett, und Tante Minna machte ein sehr besorgtes Gesicht.

Der Hausarzt wurde befragt und meinte:

„Hat weiter nichts auf sich. Das Fräulein ist etwas bleichsüchtig, und solche Kranken bekommen öfters derartige Anfälle, namentlich, wenn's zum Frühjahr geht.“

Muß fleißig Eisenmitztr einnehmen und sobald wie möglich wieder aufs Land.“

So kam es, daß Alara schon vor Ostern in die Heimat zurückkehren durfte.

O, wie hatte sie sich nach dieser Reise gesehnt, hatte sie lange schon Tage und Stunden gezählt!

Und nun ist es so weit. —

Aber gleichgültig schaut sie in den lachenden März. Sie kann nicht mehr fröhlich sein, seit sie sich in dem heim Griep so bitter getäuscht. —

Ein Traum war also ihr Glück gewesen!

Ach, wenn sie jetzt so ruhig darüber nachdachte, daß sie sich ja auch eingestehen, daß sie recht toll gewesen.

Was hatte ihr denn ein Recht zu der Vermutung gegeben, daß Wilhelm sie ebenso liebte, wie sie ihn?

Hätte er das getan, so würde er es doch längst offengelegt haben.

Sie war eben nur seine gute Freundin, die Pflegerin seiner Mutter.

Das Gefühl der Dankbarkeit mochte ihn lediglich, sie etwas mehr empfinden lassen als für andere.

Aber, wie er, der Idealist, der Ernste, Strebsame, Geschmack an so einem Weibe finden konnte, das vermochte sie nicht zu fassen.

Die Glende muß es verstanden haben, ihn völlig zu blenden.

Oder sollte die Not ihn getrieben haben, dem seine ganzen Ideale zu opfern? —

Sie stand vor einem schrecklichen Rätsel.

oben hat unter dem das das abhän. Mag R. und be. men, we. Solan. keine R.

in Van und De. n, um b. feldern a. ste so, e. nicht d. in An. en beina. der b. chineff. ragen g. gehen b. esgenoff. ksel Ser. finwand. amalan. den Oge. ströreich. Zeit z. e. Japan. oriüberg. stfen de.

2) 105 jährig. Einem Manne, dessen Geburtsjahr noch in die Zeit der Befreiungskriege fiel, ist es jetzt gegönnt, aus die 105. Geburtstag zu feiern. Am 14. März begeht der bekannte Ehrenmeister der Berliner Schlosserinnung Wilhelm Frische seinen 105. Geburtstag.

!! Kameradschaft. Aus Bernburg wird geschrieben: Wie vor einigen Wochen die zweite Kompanie, so hat jetzt auch die 4. Kompanie des Reserve-Regiments 36 einen hochherzigen Beweis von Kameradschaftlichkeit, die über den Tod hinaus sich treu bewährt, geliefert, indem sie 151 M. gesammelt hat für die Ehefrauen gefallener Kameraden. Hauptmann Clausen sandte diese Summe an Pastor Blachy hier selbst mit der Bitte, sie an 14 namentlich aufgeführte Witwen von Kameraden gleichmäßig zu verteilen. Gewiß wieder ein schönes Zeichen für den prächtigen Geist und die Opferfreudigkeit unserer tapferen Soldaten draußen im Felde, die uns Dahingegangenen ein schönes Beispiel geben.

!! Schutzhelm. Die sehr großen Verluste, die das französische Heer an Offizieren und Unteroffizieren auf Beobachtungsposten erlitten hat, haben einen französischen Reserveoffizier, den Hauptmann Bohant, auf den Gedanken gebracht, einen Schutzhelm zu erfinden, den der Beobachtende sich aufsetzt. Die aus Stahlblech bestehende und mit Nickel gepanzerte Kopfbedeckung, die in ihrer unförmigen Kuppelgestalt einem Taucherkelch ähnlich sieht, verhindert, daß die Offiziere, wenn sie das Fernrohr vor die Augen heben, und dabei etwas aus dem Schützengraben heraussehen, durch einen Kopfschuß getötet werden. Aber nicht nur der Kopf, sondern auch die nicht minder gefährdeten Hände werden geschützt, denn die Augenlider des Schutzhelms sind so eingerichtet, daß die Gläser des Fernrohrs gerade hineinpassen, und die Richtung des Fernrohrs wird durch zwei Schnüre reguliert, die der Offizier in der Hand hält. Die Hände brauchen also gar nicht an den Kopf gehoben zu werden. Diese „eisernen Mäse“ soll sich bei Versuchen gut bewährt haben, und die stets optimistischen Franzosen erhoffen von ihrem „gruseligen Aussehen“ auch noch eine „einschüchternde Wirkung“ auf die Deutschen.

X Enorm. Der bedeutendste Handelsplatz der Welt ist weder Hamburg, noch London noch New York, sondern das außerhalb seiner alljährlichen Messe fast ganz vereinsamte Wladiwostok in Sibirien. Die Messe dauert hier sechs Wochen. Während dieser kurzen Zeit werden für über 4000 Millionen Mark umgesetzt.

2) Milchmangel. Daß es die höchste Zeit war, dem unvernünftigen Abschachten des Rindviehes entgegenzutreten, zeigt der empfindliche Milchmangel, der aus verschiedenen Gegenden gemeldet wird, während der Preis für melkende Kühe naturgemäß steigt. Hätte man die Weidger noch einige Monate weiterwirtschaften lassen, so hätten diese zu Spottpreisen das gute Rindvieh angekauft und geschlachtet, und der Milchmangel würde nur der Vorbote des Fleischmangels gewesen sein. Die Landleute müssen in Zukunft selbst den Unterschied zwischen ihren Verkaufspreisen und den Verkaufspreisen der Metzger feststellen und bekanntmachen. Die Preise der Metzger sollen nicht nur zu Kriegszeiten, sondern stets von den Behörden kontrolliert werden. Das Metzgergewerbe soll sicher seinen Mann nähren, aber es braucht ihn doch in 10 Jahren nicht auf Kosten der anderen reich zu machen.

Gerichtssaal.

? Drückberger. Auf eine empfindliche Strafe erkannte das Kriegsgericht Erfurt gegen einen Drückberger, den Wehrmann Karl Bangtray aus dem Elsaß, der bei den 96. in Gera steht. Nach einem Gefecht in Frankreich am 4. Oktober bekam er das Kanonenfieber und lief davon. Bis zum 22. Dezember trieb er sich in verschiedenen Orten umher und gab vor, zur Telegraphenabteilung zu gehören. Wegen unerlaubter Entfernung im Felde erkannte der Gerichtshof auf 3 Jahre Gefängnis.

!! 2 Strümpfe. Um ein Paar Strümpfe zum Mörder geworden ist der 43 jährige ländliche Arbeiter Stanislaus Rembacz in Dorrensdorf (Kreis Landsberg a. W.). Seine Stiefelsohle Marianne Glinke hat um die Erlaubnis, in

Summer wieder und immer wieder suchte sie nach einer Lösung.

Wie gern hätte sie ihn selber gefragt, an ihn geschrieben: doch das erlaubte ihr weibliches Jartgefühl ja nicht. Was hätte er von ihr denken sollen? Das wäre ja eine Ausdruckslosigkeit gewesen, über die sie sich zeitweilen hätte schämen müssen.

Vor ihrer Abreise versuchte sie noch einmal, Wilhelm am Stadtpark zu treffen.

Aber vergebens, wie bereits dreimal zuvor.

Die Freundin behauptete, zur Universität ginge er nicht mehr, und in der „kreuzfidelten Witwe“ Haus gelange man weit bequemer durch eine Hintertür im Garten, die zu einer menschenleeren Gasse führte.

Diese Behauptung beruhte auf einer ganz gemeinen Lüge.

Erna Lüdemann wußte durch ihre Vertraute, die klatsch-süchtige Aufwartefrau, recht wohl, daß die Sache ganz anders lag.

Aber es war ihr, der von der Natur nicht mit äußeren Vorzügen ausgestattet, eine Bönne, der wegen ihres schönen Aeußeren viel bewunderten Freundin etwas Schmerzliches zu sagen.

Wodurch dieselbe sich auch einmal zurückgesetzt fühlen, bezogen und verraten von einem Manne, den sie liebte.

Wie so ganz anders war alles, als Clara es sich nach dem, was sie gesehen und gehört, denken mußte!

Wilhelm empfand darüber, daß er sie so lange nicht gesehen, nicht minder großen Schmerz als sie.

Daß man ihn hier am Stadtpark eine Zeitlang nicht gesehen, hatte einen sehr natürlichen Grund.

Landsberg Einkäufe besorgen zu dürfen. Rembacz gestattete dies mit dem Bemerkten, sie solle aber erst die für ihn angefangenen Strümpfe fertigstellen. Als die G. sich weigerte, ergriff R. einen Revolver, um angeblich einige Schreckschüsse abzugeben. Hierbei wurde das Mädchen tödlich verletzt. Auf die Hilferufe der letzteren eilte die Frau des M. herbei, die den Versuch machte, ihrem Manne die Waffe zu entreißen. Dieser schoß nun in blinder Wut auf seine Frau, die blutüberströmt tot zusammenbrach. Das Schwurgericht in Landsberg a. W. verurteilte den R. zu 4 Jahren Gefängnis. Die ihm zur Last gelegte Tötung seiner Stiefelsohle wurde nur als Fahrlässigkeit ausgelegt.

Vermischtes.

? Geldherr. Sultan Mahmud II. befahl dem Pascha von Aegypten, Mehemed Ali, zur Bekämpfung eines Aufstandes in Arabien, ein Heer auszusenden. Die Armee wurde ausgerüstet, Mehemed Ali wußte aber nicht, wem er den Oberbefehl geben sollte. Er wandte daher ein recht orientalisches Mittel an, um zu einem Entschluß zu kommen. Er versammelte sämtliche ihm unterstehende Paschas in einem Saale, in welchem sie sich auf die an den Wänden hängenden Divans niederließen. In der Mitte des Saales lag ein Teppich, in der Mitte des Teppichs ein Apfel. Mehemed Ali setzte den Versammelten in langer Rede die Lage der Dinge auseinander, beschrieb ihnen den Feind, das Land, das er bewohnte, und die Schwierigkeiten, die sich der Unternehmung entgegenstellten. „Wer ist derjenige“, fragte er, „dem man mit Vertrauen ein so großes Unternehmen überlassen kann?“ und fügte hinzu: „Seht hier den Apfel in der Mitte des Teppichs. Derjenige, der fähig ist, mir diesen Apfel aufzuheben, ohne den Teppich mit den Füßen zu berühren, der soll mir der rechte Mann sein, und ihn will ich zum Oberbefehlshaber des Kriegszuges machen.“ Daraufhin machten sich sämtliche Paschas an die Arbeit. Jeder wollte den Oberbefehl erhalten und darum gab sich jeder Mühe, des Apfels habhaft zu werden. Aber sie mochten sich strecken und dehnen und wenden, wie sie wollten, sie konnten den Apfel mit den Händen nicht erreichen. Da erhob sich Ibrahim Pascha, der Sohn Mehemed Alis, und bat den Vater, auch einen Versuch machen zu dürfen. Man lächelte, da Ibrahim dick und unterseht war, und es deshalb allen unmöglich schien, daß er den Apfel erreichen könne. Man machte sich schon auf ein komisches Schauspiel gefaßt, als Ibrahim Pascha, nachdem er sich vor dem Vater ehrfurchtsvoll verneigt, den Teppich aufzurollen begann, und ihn so lange aufrollte, bis er, ohne ihn betreten zu müssen, den Apfel mit Bequemlichkeit aufhob. So wurde er Geldherr und begann jenen Krieg, der seinen Namen berühmt gemacht hat.

? Wasserdicht. Wenn man Paraffin gründlich mit Leinöl vermischt, in kleine Blöcke gießt und dann abkühlen läßt, so kann man diese Mischung verwenden, um Tuch, Filz oder Leder wasserdicht zu machen, indem man diese Stoffe mit einem derartigen Blöckchen einreibt und hierauf bügelt, um die Verteilung des Materials in den Poren auszugleichen. — Wenn man das geölte Paraffin nicht hinreichend dicht aufreibt, so wird das Material bloß wasser-, aber nicht auch luftdicht, weil dann die sehr kleinen fettigen Poren wohl das Wasser abhalten, aber nicht die Luft.

Eine Stille Heldin.

In einer vor hundert Jahren erschienenen Zeitung wird von einer mildtätigen, opferungsfreudigen Frau, namens Antonia Babitschek erzählt. Als der erste Transport verwundeter preussischer und österreichischer Krieger in Prag anlangte, eilte alles herbei, um ihnen Speise und Erquickung zu reichen. Unter diesen wohlthätigen Menschen befand sich auch die verwitwete Hauptmännin Babitschek. Selbst arm, als sie mit ihrer Tochter diesen Mittag trodenes Brot, weil sie den Verwundeten ihr eben bereitetes Mittagbrot hingetragen hatte. Der Dank der Geliebten ergriff ihr Herz. Sie fühlte sich nicht mehr arm, denn in ihrer großen Seele war der Plan gereift, für die Verfechter der deutschen Freiheit wesentlich zu wirken. Sie sammelte Geld und Lebensmittel und forderte die Mädchen und Frauen ihrer Nachbarschaft auf, ihr beizustehen. Alles schloß sich denn auch an die wackere Frau an, und so entstand die Verpflegungsanstalt in der Feltner-gasse, in der seit dem 1. September 1813 mehrere Tausend verwundeter Krieger von den menschenfreundlichen Pragerinnen gepflegt wurden. Die ganze Anstalt stand unter der Leitung der armen Witwe, die manche stille Nacht arbeitete, um das für sich zu verdienen, was sie für ihren Unterhalt brauchte. Ueberspannte Kraftanstrengung und die Pflege eines an Nervenleiden leidenden Soldaten zogen ihr die gleiche Krankheit zu. Sie starb am 18. Dezember als ein heldenmütiges Opfer einer großen Zeit. Am Tage ihrer Beerdigung nahm die von ihr geschaffene Anstalt ein Ende. Die meisten als verwundet eingelieferten Krieger waren schon wieder zu den Fahnen zurückgeführt. 150 Soldaten begleiteten die Hülle ihrer Wohltäterin auf den Kirchhof und trugen sie vom Trauerwagen bis zur Gruft. Kurz vor ihrem Tode gab sie noch einer Freundin den Rest des von ihr gesammelten Geldes und der Lebensmittel zur Verteilung an die Verwundeten und Kranken ihrer Anstalt; sie selbst hinterließ — fünfzehn Gulden für ihre fiefzjährige Tochter.

Sie: „Ich weiß nicht, von wem Else die spitze, böse Junge hat; von mir nicht!“ Er: „Nein, du hast ja deine noch.“



Zur Universität konnte er nicht gehen, da er seit zwei Wochen auf dringenden ärztlichen Rat wegen einer starken Erkältung das Zimmer nicht verlassen durfte. Das Haus der „kreuzfidelten Witwe“ aber betrat er überhaupt nicht mehr.

Wie dieselbe ihn an jenem Abend, den Clara als den schrecklichsten ihres Lebens bezeichnete, so überaus verlangend empfing, da hatte er sich ausgerafft und entrüstet ausgerufen:

„Gnädige Frau, Sie irren sich gehörig in mir! Ich bin ein Mann, der seine Ehre, seinen Stolz hat! Nicht Jhretwegen komme ich in dieses Haus, sondern meines Schülers wegen. — Es hat mit dem heutigen Tage ein Ende mit dem Unterricht. — Ich werde diese Schwelle nie wieder überschreiten.“

Die „kreuzfidelte Witwe“ war erst ganz bestürzt gewesen, dann aber hatte ihr Hohnlachen und eine recht freche Erwiderung ihn veranlaßt, seinen Worten nichts weiter, das sie vielleicht hätte herabmildern können, hinzuzufügen, sondern kehrt zu machen und zu gehen.

Benige Tage später fühlte er wieder Brustschmerzen, ging deshalb zum Arzt und erhielt die Weisung, eine Zeitlang das Zimmer zu hüten.

So war der richtige Tatbestand.

Was würde Clara darum gegeben haben, wenn sie denselben hätte erfahren dürfen!

Aber dunkle Schicksalsmächte zogen schwarze Wolken-schleier vor das helle Licht der Wahrheit.

Traurigen, verzweifelten Herzens verließ das betrogene Mädchen die Residenz.

„Gifflust weht hier überall, die Sinne verblendend, Geist und Herz verderbend.“

So etwa lautete, in Worten überjagt, was sie mit heim nahm an neuen Empfindungen und Erfahrungen.

7. Kapitel.

Da Clara die Stunde ihrer Ankunft nicht genau genau bezeichnet hatte, so war auf der Station im Dorfe niemand zu ihrem Empfang.

Sie ließ das Gepäck dort und machte sich sofort auf den Weg nach dem Schlosse, das man in einer kleinen halben Stunde erreichen konnte.

Als sie das Dorf eben verlassen, traf sie als ersten Bekannten auf heimischem Boden den alten Orie.

Wer wie hatte der Mann sich in der kurzen Zeit seit sie ihn nicht gesehen, verändert!

Das war nicht mehr die straffe, aufrechte Hünengestalt, das wetterfeste, braune Gesicht mit den klaren, großen Augen, nein, der Hegenmeister ging gebeugt und wie jemand, der Mühe hat, sich auf den Beinen zu halten.

Seine Augen blickten matt und traurig aus dem hohlen, fahlen Antlitz, das unzählige Falten reicher geworden waren.

Wie er Clara erkannte, erschollen sich seine Züge für einen Augenblick, und lächelnd begrüßte er die junge Freundin.

„Hörte gestern von deinem Vater, daß du zurückkommen würdest. Ist ja auch gut. In der Großstadt taugt die Luft nicht für ein unverborenes Landkind. — Was macht mein Junge? — Sieht sehr abgearbeitet aus?“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 3. März 1915, abends 7.30 Uhr: Passionsgottesdienst und Kriegseisbunde.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfehlen in guten Qualitäten:

Bemden — Unterhosen

Socken

Strümpfe

Bosenträger — Leibbinden

Pulswärmer.

Bekanntmachung.

Letzte Holzversteigerung bei Clarental.

Donnerstag, den 4. März d. J., vormittags sollen im Distrikt „Geisheid“, zwischen dem Forsthaus Clarental und der Markstraße, an Ort und Stelle versteigert werden:

1. 6 Eichenstämme mit zuf. 4 Festmeter,
2. 63 Rm. Eichen-Pfostenholz, 2,20 Mtr. lang,
3. 300 „ Buchen-Scheit- und Knüppelholz,
4. 550 „ Eichen-
5. ca. 8000 Buchen- und Eichen-Wellen.

Das Holz lagert an guter Abfahrt.

Zusammenkunft vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vor Kloster Clarental.

Wiesbaden, den 26. Februar 1915.

Der Magistrat.

Jungwehr-Mannschaft.

Dienst für nächste Woche:

Dienstag: gesamte Mannschaft 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Mittwoch: Spielleute 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Freitag: gesamte Mannschaft 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Das Kommando.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Rauch-Artikeln und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc. von 5 Pfg. an.

Gelpapier, Goldkisten, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand

empfehlen

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Zur Saatzeit

empfehlen

sämtliche Gartensamereien

in guten Qualitäten, sowie verschiedene Sorten Bohnen, Erbsen, Grassamen, Runkelrüben.

Georg Roos, Neugasse.



Als zweckmässige und bei unseren Soldaten im Feld beliebte Artikel

empfehlen in nur guter Qualität: Cond. Milch in Dosen und Tuben, trinkt. Schokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Bouillon- und Racowwürfel, Fleischsaft, Durststillende Emser-, Sodener- und Bergener-Mundpastillen. — Sauerstoff- und Mentholplättchen. — Formamin-Tabletten.

Hartspiritus für Feldkocher.

Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem, Frostsalbe. — Gegen Ungeziefer: Anis- u. Fenchelöl, Goldgeist und graue Salbe.

Feldpostpakungen: Waffeln mit erfrischenden Füllungen — Tee mit Zucker — Cigarren, Cigaretten und Tabak.

Wilh. Stäger,

Drogerie.

NB. Leere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpostbeutel

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser Bruder und Schwager

August Koch

nach längerem, sehr schweren Leiden am 27. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen ist. Erbenheim, 1. März 1915.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Peter Koch Wwe.

Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 2. März, nachm. 3 $\frac{1}{4}$ Uhr, vom Trauerhause, Frankfurterstr. 13, aus statt.

Rindvieh-Versicherungs-Assekuranz zu Erbenheim

Am Donnerstag und Freitag dieser Woche findet die Haupttagung statt. Rückständige Beiträge können noch bis dahin entrichtet werden.

Der Vorstand.

Magerkeit

Schöne volle Körperformen, wundervolle, feste Büste, blühendes, gesundes Aussehen durch unser Orient. Kraftpulver „Büsteria“, ges. gesch., preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. In 6–8 Wochen sind Zunahmen bis 30 Pfd. erzielt. Bestes Kraftnährmittel für Rekonvaleszenten, Kranke, Schwache, Greise und Kinder. Garantiert unschädlich. Streng reell. Kein Schwindel! Unzählige Dankschreiben. — Wir lassen einige aus der grossen Zahl folgen: Es schreibt uns der Königl. Kreisarzt Dr. V. K., Berlin, u. a.: Eine durch viele Geburten übermässig mitgenommene junge Frau erholte sich, nachdem sie sich an das Pulver gewöhnt hatte, zusehends. Ihr Gesundheitszustand lässt nichts zu wünschen übrig. Das Kraftpulver ist ein nach Wunsch wirkendes Ueberrnährmittel. — M. D., Frankfurt a. M. schreibt u. a.: Noch 6 Cart. Kraftpulver senden, in den letzten 6 Wochen 17 Pfd. zugenommen. — O. H., Düsseldorf, schreibt u. a.: Ihr Kraftpulver hat verblüffende Erfolge bei mir gezeigt. Jedermann, der mich jetzt sieht, ist erstaunt über mein hervorragendes Aussehen und der stetig zunehmenden Körperfülle, bin Ihnen äusserst dankbar. — Carton mit Gebrauchsanweisung 2 M., 3 Cart. 5 M. Postanw. od. Nachn.-Porto extra. D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 468, Bülowstr. 84.

Prämiert



Ideal Zahn-Brücke

D.R. Patent

(Zahnersatz ohne Gaumenplatte)

D. R. Patent Nr. 261 107.

Paul Rehm, Zahn-Praxis, Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Telefon 3118.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc. Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

die Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.



Den Heldentod fürs Vaterland starb im Lazarett zu Stettin mein innigstgeliebter Gatte, unser unvergeßlicher Vater

Gustav May.

Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 2. März, nachm. 3 $\frac{1}{4}$ Uhr auf dem Südfriedhof zu Wiesbaden statt.

Erbenheim, 1. März 1915.

In tiefer Trauer:

Frau Elise May nebst Kinder und Anverwandte.

Liebesgaben für unsere Krieger im Felde

Die kleine Feldküche

(Name gef. gef. gef.)

Enthaltend: 24 Tassen warmer Getränke Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Bouillon, Zucker, Pfefferminz etc.

Einfach durch Uebergießen mit heissem Wasser zum Trinken fertig! — Eine große Freude und Erquickung für unsere Kämpfer.

Niederlage bei:

Hch. Schrank.

2 oder 3 Zimmer

und Küche sofort zu verm. „Raffaeller Hof“.

Schöne

4 Zimmerwohnung

Bahnhofstr. 4, part. mit Küche, Bad und Zubehör event. auch Pferdestall und Remise per 1. April 1915 zu verm. Näh. Neugasse 2.

Heimdenkmal für Krieger

n. Photographie vergrößert — Handmalerei — ausgestellt bei

Franz Hener, Neugasse.

Feldpost.

Sämtliche Spirituosen, u.

Kognak, Rum, Arrak

usw. empfehlen wir als Feldpost, wie auch zum Beipack

Wilhelm Westenberger

G. m. b. H., Wiesbaden

Brantwein, Likör-, Weinhandlung

Schulberg 8. Tel. 6

Stern- Mat



SAMEN

echt und hochkeimend für Feld und Garten

in bunten Tüten oder los

Jedes Quantum beliebig

Hch. Schrank Gartenstraße.

Elektr. Licht- und Motoren-Anlagen

Union-Elektr.-Gesellschaft

G. m. b. H.

Wiesbaden, Karlsstr. 14. Tel. 1547.

Stühle

in allen Ausführungen Preislagen stets vorrätig

Heinrich Kraus

Schreinermeister

Ausgeklammert

Haare

zu kaufen gesucht. Friseur Matthes

Hintergasse 4

Haus

Gundsgasse Nr. 7. Stallung, ist zu vermieten

Näheres bei Peter Schaub